

Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

Die Geometer des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Oberamtsgeometerstelle in Baltingen mit 14tägiger Meldefrist zur Besetzung ausgeschrieben ist.
 Den 1. Jan. 1885.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Sportelverzeichnisse für das Quartal 1. Oktober bis 31. Dezember 1884 nebst den angefallenen Sporteln binnen

4 Tagen

hierher einzusenden, bezw. Fehlanzeige zu erstatten.
 Den 2. Januar 1885.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Welzheim.

An die Ortsarmenbehörden.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 18. September d. J. (Minist.-Amtsbl. S. 357 fg.),

betr. die Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885, wird den Ortsarmenbehörden und den von diesen mit der Ausfüllung der Zählkarten und der Erhebung der für diesen Zweck erforderlichen Notizen beauftragten Gemeindebeamten (Ortsvorsteher, Anwälte und Ortsarmenrechner) die Anwendung größtmöglicher Sorgfalt und Pünktlichkeit noch besonders empfohlen.

Darüber, von wem in denjenigen einen eigenen Ortsarmenverband bildenden Theilgemeinden, in welchen weder ein Theilgemeinderath besteht, noch ein Anwalt aufgestellt ist, die Ausfüllung der Zählkarten u. s. w. zu besorgen ist, haben die Ortsvorsteher der betreffenden Gesamtgemeinden gemäß Ziff. 2. des obenerwähnten Ministerialerlasses umgehend hieher Vorschlag zu machen.
 Den 2. Januar 1885.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Deutschland.

Stuttgart, 30. Dezember. Die Ablehnung der beiden Kirchengesetzeswürfe durch die zweite Kammer wird sowohl von der hiesigen deutsch-conservativen als demokratischen Presse noch immer lebhaft erörtert. Der „Beobachter“ giebt dabei einem hier umlaufenden Gerücht Ausdruck, daß in Folge der Ablehnung der Kultusminister v. Geßler demissioniren werde und fügt factisch hinzu, daß nach constitutionellem Brauche eigentlich sein Portefeuille in die Hände des Universitätskanzlers v. Mümelin, als desjenigen, welcher durch seinen Einfluß die Gesetze zu Fall gebracht, übergehen müßte. Was den Rück-

tritt des Herrn v. Geßler anbelangt, so scheint derselbe sich schon seit Längerem mit der Absicht getragen zu haben, seinen Posten niederzulegen und zwar aus Gesundheitsrücksichten und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Absicht durch die Ablehnung der Kirchengesetze jetzt rascher zur Ausführung kommt. Hätte die Kammer den Eintritt in die Berathung der Gesetze beschloffen, so würde der Minister jedenfalls noch geholfen haben, sie mit unter Dach und Fach zu bringen. Die Ablehnung der Kirchengesetze an sich hat mit der Demission des Kultusministers gar nichts zu thun, denn durch ihn haben diese Gesetze eine überraschend laue Vertheidigung gefunden. Der Kultusminister erhob sich während der viertägigen Debatte nur zwei Mal, um ganz kurze Bemerkungen zu den eingelaufenen Anträgen. Zu Gunsten der Gesetze selbst sagte er kein Wort, ihre Vertheidigung blieb ganz allein dem Minister v. Hölder überlassen und auch dieser engagirte sich für die Synodalordnung in sehr geringem Maße, sein Eintreten galt im Wesentlichen nur der Regelung der Vermögensangelegenheiten der Kirchengemeinden und deren Vertretung, also demjenigen Theile der Gesetze, der nach dem angenommenen Mümelin'schen Antrage wieder eingebracht werden soll.

Am Abend des 30. Dezember hielten die Stuttgarter Sozialdemokraten eine öffentliche Volksversammlung ab, deren Zweck es sein sollte, gegen die am 22. ds. von nationalliberaler und conservativer Seite abgehaltene Bürgerversammlung Stellung zu nehmen. Der Redner des Tages war der Reichstagsabgeordnete Bruno Geiser, der zunächst über die Ablehnung der vom Reichskanzler geforderten 20,000 Mark Bericht erstattete. Sachlich, so führte Redner aus, finde er die Forderung ganz berechtigt und wenn er nicht Parteimann wäre, würde er derselben zugestimmt haben. Die sozialdemokratische Partei habe die Summe abgelehnt, weil sie, so lange das Sozialistengesetz auf ihren Angehörigen lastet, am liebsten das ganze Budget verwerfen möchte, um dadurch die Regierung zur Zurücknahme jenes Gesetzes zu zwingen. Das Centrum und die Deutschfreisinnigen haben die Forderung nicht bewilligt, weil sie damit den Kanzler tüchtig ärgern wollten. Sie haben aber mit ihrer Opposition nicht den richtigen Punkt gewählt. Redner bespricht die Bewegung, welche seit der Ablehnung der 20,000 Mark durch das deutsche Volk geht, und giebt zu, daß dieselbe eine berechtigte Grundlage habe.

Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg hat am Nachmittage des 30. Dezember Villa Marienwahl verlassen und sich mit Gefolge nach Stuttgart begeben, woselbst er die Wintermonate im kronprinzlichen Palais zubringen wird.

Aus Liebeskummer erschöpfte sich am 29. Dezember ein Offiziersbursche der 11. Compagnie des 4. Infanterieregiments in Ludwigsburg, in der Wohnung seines Herrn.

Auch im Bezirk Weinsberg wurde in den letzten Tagen ein „Vaterländischer Verein“ gegründet, dem sofort 50 Männer beitraten. Offenbar lauter Erfolge, die der freikönig-ultramontanen Dummheit des 15. Dezember zu verdanken sind.

In Wäschenbeuren brannte die Schmer des Schmid Wöfner vollständig nieder. Vom Wohnhaus wurden der Dachstuhl und die Wohnräume ein Raub der Flammen.
 In Neutlingen brach in der Neujahrsnacht aber-

mals ein Brand aus, welcher eine Scheuer vollständig in Asche legte. Brandstiftung wird vermutet.

— Bauer Schäfer in Kleinbottwar war am 30. Dezember in Gemeinschaft mit seinem Sohne damit beschäftigt, Gülle auf seinen Acker zu schaffen; als sie etwa zur Hälfte fertig waren, fiel der Vater mit dem Ause: „Mir wird es schlecht“, zu Boden, worauf er seinen Geist aufgab.

— Nach einer vorläufigen amtlichen Zusammenstellung ist das Ergebnis des 1884er Weinherbstes in Württemberg folgendes: Die gesammte im Ertrag stehende Weinbaufläche von 18,577 Hektar, (im Vorjahr 18,458 Hektar) ergab ein Weinquantum von 526,019 Hektoliter (im Vorjahr 333,559 Hektoliter), somit durchschnittlich pro Hektar 28,32 Hektoliter (im Vorjahr 28,07 Hektoliter). Unter der Kelter kamen 348,075 Hektoliter (im Vorjahr 232,429 Hektoliter) zum Verkauf mit einem Erlös von 13,779,555 Mark (im Vorjahr 9,060,917 M.); der durchschnittliche Verkaufspreis unter der Kelter stellte sich auf 39 M. 59 Pf. pro Hektoliter (im Vorjahr 38 M. 93 Pf.).

— Aus dem Monat Oktober 1884 wurden nach dem Staatsanzeiger in Württemberg 27 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab 23 Hauptgebäude und 4 Nebengebäude. Beschädigt wurden 34 Hauptgebäude und 17 Nebengebäude. Hierbei sind 115 Personen zu Schaden gekommen. Der von der Gebäudebrandversicherungsanstalt zu vergütende Mobiliarschaden beträgt 153,952 Mark. Der Mobiliarverlust beziffert sich im Ganzen auf 169,781 Mark. Davon werden von Mobiliarfeuerversicherungsgeellschaften 153,801 Mark vergütet. Als Entstehungsursache war in 7 Fällen Brandstiftung, in 2 fahrlässige Brandstiftung, in 4 Anzündungen durch Kinder, in 5 Baugebrechen, ermittelt. In 9 Fällen konnte die Entstehungsursache nicht ermittelt werden.

Berlin, 30. Dezember. Das Krönungs- und Ordensfest wird dem Vernehmen nach am 19. Januar im hiesigen kgl. Schlosse in herkömmlicher Weise gefeiert werden. Am Tage zuvor gedenkt Seine Majestät der Kaiser im kgl. Schlosse ein Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler abzuhalten.

— Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Dem Londoner Kabinett ist die sichtlich Annäherung Frankreichs an Deutschland höchst unbequem. Um dieselbe zu stören und auf den denkbar kleinsten Kreis zu beschränken, suchen englische Blätter Zwietracht zwischen Deutschland und den übrigen Staaten, namentlich Holland und Belgien, zu sähen, indem sie behaupten, daß deren Einverleibung in die beiden großen Nachbarmächte beschlossene Sache sei.

Berlin, 1. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittag die Generalität und das Staatsministerium, an dessen Spitze Fürst Bismarck. Die Staatsminister und der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths wurden sodann auch vor der Kaiserin in deren Gemächern empfangen. Den Glückwunsch der landfässigen Fürsten und Fürstinnen nahmen der Kaiser und die Kaiserin in den Gemächern der letzteren entgegen. Schließlich empfing der Kaiser die Botschafter Italiens, Oesterreichs, Frankreichs, Englands und der Türkei, welche in großer Gala erschienen waren. Der russische Botschafter ist noch auf Urlaub abwesend. Bei Empfang der Generale, Minister und Botschafter richtete Se. Maj. an jeden Einzelnen huldvolle Worte. Sowohl der Kaiser wie der Kronprinz wurde bei der Rückkehr vom Gottesdienst im Dome von den unter den Linden versammelten Menschenmassen mit begeisterten Hurrahrufen empfangen; auch der Reichstanzler wurde bei der Auf- und Rückfahrt mit Hurrah begrüßt.

— Die Kaiserin von Oesterreich trifft am 1. April zu längerem Aufenthalt auf dem Schloßhotel in Heidelberg ein.

— Nach einer Mittheilung der „Post“ ist der Hamburger Polizeibehörde ein anonymes Brief zugegangen, in welchem gedroht wird, die Gewarte in die Luft zu sprengen. In Folge dieser Drohung ist das Gebäude in den letzten Tagen durch eine Anzahl Criminalbeamter bewacht worden.

— Wie der „Weser-Zeitung“ mitgetheilt wird, sind die Kaufkontrakte über die Santa-Lucia-Bai und das umliegende Gebiet, vom November datirt, bei Herrn Lüderitz in Bremen eingetroffen.

Stalien. Rom, 30. Dezember. Herr v. Schlözer brachte heute dem Papst seine Neujahrsglückwünsche dar.

— Paris, 31. Dezember. Heute am Jahrestage des Todes Gambettas fand eine große Pilgerfahrt nach dem

Sterbehause in der Ville d'Orvy statt. Fast alle namhaften Opportunisten begaben sich gegen 10 Uhr Vormittags dorthin. Das Bett, in welchem Gambetta starb, war mit Blumen bedeckt. Zu Häupten desselben war ein Medaillon angebracht, welches das verstümmelte Frankreich darstellte mit folgender Ueberschrift: „Das Kaiserthum hat dich zerbrochen, ich werde dich wieder aufrichten!“ Neben wurden nicht gehalten.

England. London, 31. Dezember. Eine Depesche des „Lloyd“ meldet, daß der Eingang zum Hafen von Tientsin geschlossen ist.

— Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo vom 30. Dezember: Die ägyptische Regierung appellirte gegen die Entscheidung des Gerichtshofes erster Instanz im Prozesse der Staatsschuldenkasse. Die Angelegenheit kommt am 14. Jan. vor das Appellationsgericht. Wenn die Entscheidung der ersten Instanz bestätigt wird, dürfte die Staatsschuldenkasse alle Gehälter und Pensionen sequestriren lassen.

— Der „Temps“ berichtet über die Colonialpolitik Bismarcks und sagt: Der Gedanke, das deutsche Reich, welches einen Ueberschuß an Bevölkerung habe, und dessen Handel großen Unternehmungsgeist bethätige, mit Colonien auszustatten, sei wahrhaft staatsmännisch. Das Blatt zollt auch der praktischen Natur dieser Colonialpolitik Beifall und empfiehlt dieselbe Frankreich zur Nachahmung.

Amerika. Die Abnahme der Staatsschuld der Vereinigten Staaten im Monat Dezember 1884 wird auf 400,000 Dollars geschätzt.

Asien. Aus Bala Murghab wird der „Times“ unterm 19. Dezember gemeldet: Der Emir von Afghanistan hat lebhaftere Vorstellungen gegen die fortgesetzte Occupation von Puli Khatun Seitens Russlands erhoben. — Der japanesische Minister für auswärtige Angelegenheiten hat sich nach Corea begeben, um die Ursachen des jüngst dort stattgehabten Aufstandes zu ermitteln.

Das Martel am Joch.

Eine Geschichte aus Tyrol.

Novelle von J. S. Maurer.

1.

Aufwärts von Fügen im Zillertal führt ein breiter Saumweg durch den romantischen Finsinggrund über ein Hochjoch auf den Werberg hinüber und von dort ins Unter-Zinnthal. Steile Gehänge ziehen sich vom Sattel dieser Bergscharte gegen das verwitterte Gebirge des Kellersjochs und des Silferts empor, theils mit Geröllhalden bedeckt, theils von Fegföhren überwachsen. Aus dem Süden schau'n über dem Finsinggrund die Bergriesen des Zillertals herüber, nördlich gegen den Werberg breiten sich dunkle Waldungen aus. Einzelne zerstreute Bauernhöfe mit Wiesen und Feldern liegen an den Thalgeländen umher. Dieser Uebergang heißt die Loas.

Wenn der Wanderer vom Finsinggrund herauf die Jochhöhe überstiegen hat, kommt er alsbald zu einer rustigen, hölzernen Hütte, wo den Sommer über, zur Zeit, wenn der Enzian blüht und verschiedene Beeren reifen, aus diesen allerlei Branntwein gebrannt wird. Man nennt sie deshalb die Brennhütte auf der Loas. Dort giebt es alljährlich vor dem Heimzug aus den Almen ein Fest mit Tanz und Scheibenschießen, das von den Berglern und Aelplern diesseits und jenseits des Joches gern besucht wird.

Vor vielen Jahren, die Hütte gehörte damals dem Brenner Sepp auf dem Werberg, war wieder ein solches Fest, gerade um Mariä Geburt, an einem prachtvollen Herbsttag.

In der Tiefe unterhalb der Brennhütte knallten die Stützen auf die weißen Scheiben im Waldesgrün, daß es lustig von den Bergen wiederhallte. Aus der Hütte heraus klangen Zither und Geige zum Tanz und auf dem Platz neben derselben wurde gezacht und getrunken; denn heute gab es hier nicht nur Enzian-, Wachholder- und Moosbeergeist, sondern auch Bier, Wein und Essen, wie bei jedem anderen Tanz im Dorfe drunten.

An einem der eigens fürs heutige Fest aufgestellten Schenkische saßen mehrere Mädchen, die, ihrer Tracht nach zu schließen, vom Werberg hergekommen waren. Ein ällicher Mann stand ihnen gegenüber, beide Hände auf den Tisch gestemmt, bald mit der, bald mit jener im Gespräch begriffen. Sein röthliches Haar und der lange Bart waren mit Gras-

vermischt, auf dem Haupte saß ihm fest ein kleiner runder Hut, geziert mit weißer Hahnenfeder. Die rothen Zwickel an der kurzen, leinenen Hose und das übergehängte Horn machten ihn als Gaishirten kenntlich.

Er hatte, wie es schien, den Mädchen eben eine wichtige Neuigkeit mitgetheilt, für die sich besonders eine, welche durch lüppiges, blondes Haar und lebhaft, dunkle Augen unter ihren Gefährtinnen vortheilhaft hervortrat, zu interessieren schien.

„Ja, ja, die Zillertthaler,“ schloß er seinen Bericht, „hab's gleich gesagt heute, daß sie es uns Berbergern noch herabthun werden.“ „Michel,“ wendete er sich dann an einen stämmigen Bauern, der sich jetzt dem Tische näherte, „hast schon gehört, der Knappen Klaus von Fügen hat das Centrum kurzweg geschossen. Mit Deinem tiefen Bierer wird's jetzt wohl vorbei sein.“

„Meinst, Hois?“ entgegnete der Angeredete mit einem Anflug von Neid und Aerger. „Du thätest besser, nach Deinen Gaisen zu schauen, als dreinreden, wo Du so viel als Nichts verstehst. Wer das erste Best kriegt, das seidene Tüchel mit dem Dukaten, das werden wir sehen, wenn es ans Mittern geht!“

„Wird Nichts mehr gerrittert,“ bemerkte Hois darauf, „wenigstens mit Dir nimmer. Das Centrum ist holzfrei, hat der Schützenreiber gesagt, und wenns dem Klaus nicht noch ein Anderer gleich thut, so trägt er heut den Goldsuchsen von der Loas heim!“

„Meinetwegen soll er ihn heimtragen,“ versetzte der Bauer mit unterdrücktem Groll. „Wer weiß, ob das holzfreie Centrum nicht zuerst schon in der Scheibe gesteckt ist, ehe noch der Zillertthaler einen Schuß gethan.“

Alle, die es hörten, lachten.

„Wein her!“ rief der Bauer dem Brennhüttler zu, der heute den Schenkwirth spielte.

Willfährig gehorchte dieser.

Michl schenkte ein und trat, das volle Glas und die Flasche in der Hand, an das blonde Mädchen heran, die für die Nachricht des Gaishirten vorhin so viele Theilnahme bewiesen hatte.

„Wißt mir nicht Bescheid thun, Kathi?“ fragte er.

„Behalt Deinen Wein nur für Dich, Hochmoser!“ gab diese schnippisch zur Antwort.

Eine dunkle Röthe flammte in dem Antlitze des jungen Bauern auf.

„Wenn ich Dir zu schlecht bin, ist's auch recht,“ sagte er beleidigt. „Bin freilich nicht so ein rantiger Bergknapp wie Dein Klaus!“

Mit diesen Worten stürzte er schnell das Glas hinunter, ging hinweg und setzte sich abwärts an einen Seitentisch.

Judeffen war hinter der Brennhütte ein breitschulteriger Bursche mit gebräuntem Antlitze, dunklem krausem Haar und festem Schnurrbart hervorgetreten. Die graue Lodenjoppe, der Spitzhut mit her Spielhahnenfeder und der hochrote Brustfleck verriethen den Zillertthaler. Er kam eben vom Schießstand herauf und trug Stutzen und Kugelbeutel auf der linken Schulter.

Die Nächstsitzenden standen auf und hielten ihm die Gläser entgegen.

„Sollst leben, Centrumschütz,“ riefen sie ihm zu.

Er that ihnen der Reihe nach Bescheid.

„Das hätte ein Anderer auch können,“ erwiederte er bescheiden auf ihre Lobprüche, „übrigens ist das Schießen ja noch nicht aus.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In der Gegend von Markdorf (Baden) sammelten Mitte Dezember zwei Ordensschwesterinnen milde Beiträge für arme Waisenkinder in der Schweiz. Manchen Gehern schien die Sache verdächtig, aber sie beruhigten sich, da es hieß, die Sammlerinnen seien vom Bezirksamt legitimirt. Endlich wurden sie in einem Pfarrhause entlarvt als ein — Bursche und seine Zuhälterin, bei welchen man noch etwa 800 Mark vorfand.

— Die badischen Bauern pflegen ihr Rindvieh mit Erdöl einzureiben, um die Thiere gegen Ungeziefer zu schützen. So that auch kürzlich ein Landmann in einem Dorfe des Amtes Müllheim. Bei diesem Geschäft mußte ihm sein Sohn leuchten. Plötzlich fing das Erdöl Feuer, und Bauer und Kuh standen alsbald in Flamme. Da das Feuer rasch

erstickt werden konnte, kamen beide mit leichten Brandwunden davon. —

— Oberlahnstein, 27. Dezember. Der „Rhein Cur.“ meldet: Unsere Stadt durchläuft Joeben eine höchst traurige Nachricht: Der Eisenbahnfrüher Friedrich Todt hat sich und sein einziges Kind, ein 4jähriges Mädchen, mittelst Blausäure vergiftet. Das Gift scheint in sehr verdünnter Dosis zur Anwendung gekommen zu sein, da Vater und Tochter erst etwa eine Viertelstunde, nachdem sie dasselbe genommen, verschieden sind. Was die Ursache dieser That gewesen, läßt sich noch nicht feststellen. Todt war ein etwas aufgeregter Mann, der infolge seiner zurückgegangenen Verhältnisse (er war früher Kaufmann (schon seit einiger Zeit trübinnigen Gedanken nachhing.

— Wanderratten. Ein nach Tausenden zählender Zug Wanderratten passirte am 16. Dezember den Ort Reddinghausen in Westphalen. Die Ratten kamen an Coesfeld vorbei über die Dörfer Lette, Wehlde, Bornste. Sie durchschwammen die Stever und bei Glasheim die Lippe, worauf sie nach Reddinghausen wanderten. Von da gings über Herten, worauf sie sich bei Grimberg in die Entsche warfen. Von Zerstörungen hört man nicht viel.

— Der Brautwagen der ersten Gemahlin des deutschen Kaisers Leopold des Ersten kostete nebst dem Pferdegeschirr nicht weniger als 33,000 Gulden und übertraf an Pracht noch die sogenannten krystallinen Wagen. Diese letzteren, deren sich Kaiser Leopold auf seinen Fahrten bediente, hatten nämlich große Scheiben von Krystallglas, einem damals sehr hoch im Preise stehenden Artikel. Die Zugstränge derselben waren von Leder, während alle anderen Kutschen, selbst diejenigen, in denen die Hofdamen fuhren, statt dessen nur Stricke aufwiesen.

— Selbstredend. Das Deutsche Reich hat etwas über 45 Millionen Einwohner. Der Posten, durch dessen Streichung die demokratisch-kerikale Partei im Reichstag der Kolonialpolitik des Reichskanzlers wieder eins ans Bein geben will, beträgt 20,000 M. 1000 Zündhölzchen kosten 10 Pf. Der Umlage der 20,000 M. die Kopfszahl zu Grunde gelegt, käme auf den Einzelnen jährlich eine Kontribution von — 4 Zündhölzchen.

— Am Montag früh fanden in Torray (Provinz Malaga) neue sehr heftige Erdschütterungen statt, viele Häuser erhielten Risse; im Dorfe Triglona sind viele Häuser eingestürzt: die Einwohner fliehen auf das freie Feld.

— Madrid, 31. Dezember. Die Zahl der durch das Erdbeben Verunglückten wird nunmehr auf 2000 geschätzt.

— In den Dorothea-Steinbrüchen in der Nähe von Carnarvon (England) hat am 30. Dezember in Folge eingetretenen Thauwetters ein Felsenrutsch stattgefunden. 7 Mann liegen unter den Steinmassen begraben und keine Hoffnung auf Rettung ist für sie vorhanden, da die Fortschaffung der Steintrümmer mehrere Wochen dauern wird.

— Hustenmittel. Man nehme 1 Citrone, drücke den Saft heraus, gieße kochendes Wasser auf, mache die Mischung recht süß und trinke das Getränk Morgens und Abends sehr heiß. Der Husten verliert sich nach dieser Behandlung sehr bald.

— Verbesserung des Petroleums. Namentlich auf dem Lande bereitet der nicht seltene Uebelstand, daß das Petroleum in den Lampen nicht ordentlich brennen will, der Hausfrau manchen Verdruß. Diesem kann man jedoch leicht abhelfen. Man filtriere das Petroleum, ehe man es zur Verwendung gelangen läßt, durch ein dünnes Lappchen Zeug, das man am einfachsten in einen auf eine gereinigte Flasche gestellten Blechtrichter legt und man wird sich wundern, welche Menge Schmutz sich von Petroleum der gewöhnlichen Sorte an dem Zeuge absetzt. Weiter zieht ein starker Wollfaden in das Bassin der Lampen gelegt, vielen Schmutz aus dem Petroleum an sich.

— Wohl bekomms! Arzt: „Aber sagen Sie mir nur, wo ist denn der viele Thee hingekommen, den Sie gestern für ihren kranken Mann erhalten haben? Der kann doch unmöglich verbraucht sein.“ — „Bäuerin: „Ja, wissen's, Herr Doktor, den hat er in die Pfeiff g'stopft und g'raucht!“

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 1. Januar 1885.

20-Frankenstücke 16 M 14 Pf.

Revier Gschwend.

Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. Januar Vormittags 10 Uhr in Gschwend im Dörfen aus den Staatswaldungen Hohenohl 1., Dietersberg 1. 7., Theilwald 2., Ebersberg 9. 10. 14., Jugenbühl 2., Hagerwald 1. 2., Königsbühl 1. u. 2.: Bauftangen: 4540 Stück aller Classen, fichtene **Sopfenstangen**: 6300 I. Cl., 4250 II., 900 III., 5750 IV., 11600 V., Reiskänglen von 3—5 m. lg. 5220 St. Ferner circa 3000 weifstannene und Aufschußstangen aller Sortimente.

Die Bauftangen aller Classen werden in einem Loos aufgegeben.

Klassenbach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind gegen gesetzliche Sicherheit bis Lichtmeß 500 Mk Strenablösungs-Geld zum Ausleihen parat.

Im Auftrag der Gemeinde: Anwalt Knörzer.

Pfahlbronn.

Zugelaufener Hund.

Einem hiesigen Bürger ist ein schwarzer junger Spitzhund mit weißer Brust zugehauen.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und der Fütterungskosten binnen 8 Tagen abholen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders verfügt würde.

Den 2. Januar 1885.

Schultheißenamt.

Lorch.

Ein fleißiger ehrlicher Burche.

18 Jahre alt, wird als Hausknecht gesucht.

Ch. Kraft zur Harmonie.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883. Goldene Medaillen: Nizza 1884, Arrens 1884.

Spielwerke

1—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerfächchen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, etc. Alles mit Musik. Stets das Beste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt **J. H. Heller, Bern, (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert Recht; illustrierte Preislisten sende franco. **J. H. Heller, Bern, (Schweiz).**

Prämiiert Wien 1873 Die Feinenspinnerei & Weberei Prämiiert Paris 1867
 höchste Auszeichnung von goldene Medaille.
 Ehrendiplom. **Wilh. Jul. Münster,** Rottweil 1864
 Cannstatt 1858 Baisersbronn-Freudenstadt Bronzene
 silberne Medaille. Medaille.
 übernimmt auch heuer wieder Flach, Hanf & Abwerg zum Spinnen
 & Weben, & berechnet für den Schneller mit 100 Meter Fadenlänge, unter
 Uebernahme beider Frachten & aller Unkosten, 9/10, & Spinnlohn, für den
 Meter Abwergtuch 20 & Weblohn, bei vorzüglicher Qualität & prompter
 Bedienung.
 Spinnmaterial übernehmen & ertheilen nähere Auskunft die Agenten
 Waldmeister Kauderer, Lorch. Kaufmann Kaiser, Wäschentauern.
 Hirschwirth Maier, Pfahlbronn. Gemeinderath Kunzi, Etenenberg.
 Amtsdienet Heck, Haubersbronn. Ernst Rau, Hadersberg.
 Amtsdienet Möß, Schornbach. Kaufmann Koch, Plüderhausen.

Rattenharz.

Gemeindebez. Waldhausen.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der **Johann Christian Grau**, gew. Webers Wittve in Rattenharz, kommt am nächsten



Wittwoch den 7. Januar

von Vormittags 8 1/2 Uhr an

in dem Hause der Verstorbenen die vorhandene Fabrik,

bestehend in:

Büchern, Frauenkleidern, Betten, Bettgewand und Leinwand, Küchengefähr, Schreinwerk (worunter 3 Kleiderkasten), Faß- und Bandgefähr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgefähr, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge zc., 1 Mostpresse, 2 Röhre im Alter von 3 und 5 Jahren, 1 Schwein, ca. 10 Scheffel Dinkel und 1 Scheffel Roggen, ca. 30 Sri. Kartoffeln, ca. 15 Ctr. Hen und ca. 20 Ctr. Stroh —

zur öffentlichen Versteigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Dez. 1884.

K. Amtsnotariat Lorch.

Knodel.

Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Um den Abschluß der Jahres-Rechnung besorgen zu können, werden die Mitglieder, welche noch im Rückstand sind, ermahnt, verfallene Vorschüsse und Monatsbeiträge in Bälde mit dem Kassier Kaufmann Bilfinger zu verrechnen.

Mittelbronn, Gemeinde Freidenhofen.

Sägmnecht-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht für eine Gesellschaft zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Sägmnecht — womöglich gelernter Zimmermann — und sieht mündlichen Anmeldungen entgegen.

Den 26. Dezember 1884.

Lindenwirth Goeser.

Technicum Mittwelda. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Lorch.

Von einem Anfang Januar eintreffenden Wagon

1a Gascoaks

habe noch einiges abzugeben und nimmt gef. Aufträge Herr Kaufmann Bilfinger für mich entgegen.

B. Bilfinger.

Eine schöne großtrachtige Kalbel.

Leinthalter Woch, hat zu verkaufen Kraus z. Köhle.

Einen Schweinestall

mit steinernen Bodenplatten hat zu verkaufen Teufel, Bäder.

„Herzlichen Dank“

für freundliche Ausendung der Proschüre „Krankensfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigen Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Ausendung von zc.“

— Derartige Zusendungen lausen sehr zahlreich ein und sollte dabei kein Kranken verdammen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Proschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Ausendung kostenlos erfolgt.